

Homilie zu Jes 49, 14-16.23  
 8. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)  
 1. 3. 1987 Burg Rothenfels

Lesung aus Jesaja

Zion spricht: Der DER-DA-IST hat mich verlassen,  
 vergessen hat mich mein Herr!  
 Aber: Vergißt denn eine Mutter ihren Säugling  
 ohn Erbarmen für das Kind ihres Leibes?  
 Auch diese mögen vergessen,  
 ich aber, ich vergesse dich nicht.  
 Da, auf beide Handflächen  
 habe ich dich eingegraben,  
 stets bist du vor mir.  
 Dann erkennst du, daß ich dein Gott bin,  
 an dem nicht enttäuscht werden, die seiner harren.

Meine Lieben,

das ist etwas unglaublich Schönes, Großes: Versammlung von Menschen, aufgetan zum Hören, Hören auf ein Wort, gesprochen von Gott, vermittelt durch Menschenmund. Man könnte bangen, ob das Geschehen lauter gelinge; man mag es hoffen, man mag es sehr wünschen. Laßt uns versuchen, den Vorgang gelingen zu lassen.

Gott - nun darf ich so kühn sein und sagen: Wir wissen um ihn, wir kennen ihn, wir haben von ihm sprechen gelernt in einer Weise, daß wir zu ahnen beginnen: Ja, dieser Gott ist lebendig und ist da, ist der Menschen Gott, der Menschen in der Versammlung, der Menschen Gott. Das heißt: Es braucht die Versammlung, unsere Versammlung, daß er unter uns durchbreche, ankomme und Herzen anrühre. Laßt uns für einen Augenblick alles, was wir sonst so denken mögen über die Allgegenwart Gottes, Allmacht Gottes, einmal außer acht lassen, nur die Praxis Gottes ganz frisch, neu ernst nehmen: Er ist in der Versammlung und kommt zu Wort. Es ist ein Menschenwort aus Menschenmund, aber Menschenautorität ist es nicht; es ist Gottes Wort.

Und dies wär's heute an diesem Tag, wie wir's gehört haben: Ich bin da bei dir, Versammlung, ich vergesse dich nicht. Und mit diesem zweiten Wort rührt Gott, des Wort so lautet - aus Menschenmund freilich, an die Versammlung, an etwas, was diese Versammlung dieser Menschen in der Vergangenheit hat erfahren dürfen: Ich vergesse dich nicht, ich hab dich ja kennengelernt - damals -.

Und nun wird es etwas bang vielleicht ums Herz: Weiß ich's denn noch, wissen wir's denn noch, daß er sich um uns dort oder damals gekümmert hat? Darf ich den schwierigen Punkt nennen: Wir sind eine Versammlung von Getauften. Das meint, wir sind eine Versammlung von solchen, die es zur Kenntnis genommen haben, daß sie zum Sterben geboren sind. Und das bereitet

Not und soll doch nicht einfach Not bereiten. Das nimmt die Freude weg und soll sie doch nicht wegnehmen dürfen. Aber das ist die Wahrheit mit unserer Taufe: "Ihr, die ihr getauft seid, wißt ihr nicht, daß ihr auf den Tod getauft seid?" Wir haben ihn vorweggenommen, um nicht ständig in der Angst vor ihm zu leben, haben das - so ist das von uns gemeint - durchgemacht, und nicht einzeln jeder streng für sich; wiewohl jeder einzeln voll beteiligt ist in diesem Vorgang, ist es der in unserer Versammlung beheimatete Vorgang. Als solche schauen wir uns an, als solche nehmen wir uns an, als solche meinen wir uns: Wir haben dies hinter uns, wir sind dem Tod Geweihte, haben diese Weihe hinter uns durch die Taufe, und leben.

Nun laßt uns versuchen wenigstens zu denken: Diese heutige Feier der Eucharistie hat dies als Herzmitte, daß wir dies wissen, meinen und dann also sind. "Und das habe ich euch bereitet: ein Sterben - Können." Jetzt gedenken wir in Gottes Namen an Jesus Christus, denn anders hat es Gott uns ja nicht bereitet. Es ist Jesus Christus, der Mensch Jesus, im Blick auf den wir haben begreifen, lernen dürfen, daß das mit dem Tod bei Gott nicht mehr die schlimme Sache sein soll. Wir sollen an ihn uns halten, sein gedenken, um dann in seinen Weg einzugehen nach Maßen, wann es halt kommt - kommen tut's -, um dann, wenn wir mit ihm gestorben sind, mit ihm das Leben zu haben. Daran gedenken wir in dieser Feier, "Eucharistie" sagen wir. Daran gedenken wir. Das ist die Identität dieser Versammlung. Wer hereinkäme, darf das an unsern Gesichtern, an unseren Gestalten, die wir sind, wahrnehmen. Und was dann soll er denn wahrnehmen, wenn nicht dies, das derjenige ausstrahlt, der weiß, daß er das bestanden hat, daß er das hinter sich hat bei allem Nach-Durchmachen-Müssen, daß ihm das ein Vorausdatum ist, eine Grundlage, auf der er lebt. So jemand, ja wie soll ich's denn nennen, strahlt aus - es soll jetzt nicht feierlich klingen - so jemand strahlt aus eine letzte Sorglosigkeit, mehr noch: innerhalb der Sorglosigkeit, der Ängstlichkeit, inmitten dem eine Befreiung, ein Befreitsein. Das meldet sich an in Freude, nicht in lärmender Heiterkeit, sondern in Freude, die aus Gott stammt.

Und nun kommt es sehr dick. Dann kommen wir hier zusammen, haben das, und dann also gedenken wir sein, Jesu Christi, und nehmen um seinetwillen das Brot und den Wein, essen und trinken, haben die Gemeinschaft mit ihm, vollziehen sie im Mahle und gehen weg und kommen wieder, machen's wieder und wieder. Und dann kommt's im Leben sehr dicht, sehr schwer den einzelnen an, d.h. uns, denn das Sterben muß durchgemacht werden. Es ist ja nur die Sinnlosigkeit weggenommen, nicht das Sterben. Und das heißt dann: Da möchte es sein, daß die Versammlung anfängt zu stöhnen und sagt: Gott hat mich vergessen. Zion spricht: Er, des Name doch ist DER-DA-IST, der hat mich ja vergessen, der hat mich verlassen, wo er doch gesagt hat: In meine Handflächen habe ich dich eingegraben mit Namen. Aber so ist nun das Wort Gottes: Ich habe dich nicht vergessen, ich habe dich, Versammlung, nicht verlassen. ICH-BIN-DA, das ist mein Name, und ihr sollt es erfahren. Möge eine Mutter ihres Kindleins vergessen, ich vergesse dich nicht. Nun ist das Wort vor die Seele gestellt uns, der Versammlung. Und dann ist gesagt: Und dann, so, wird es den Weg öffnen in ein Erkennen, jetzt dann, wenn es dick und

schwer kommt inmitten dem, was durchzumachen ist. Dann sollst du's und wirst du's erkennen, daß ICH DA BIN, und daß niemals enttäuscht werden, die auf mich harren. So ist das nur ein erneuter Zuspruch.

Und nun dürfen wir fragen im Sinne unserer Vorträge: Wie denn soll dieser Zuspruch unseren Ohren, unseren Augen, unsern Sinnen zuteilkommen? Das Wort allein genügt nicht. Jetzt beginnt es, diesen wunderbaren Ernst zu gewinnen: jeder jedem zugekehrt, zugewandt, aufgetan, ihm gegenüber heraus-tretend aus sich, ihn annehmend, unbedingt annehmend. Durch solchen Leibesvöllzug, Menschenvöllzug, Lebensvöllzug bricht unter uns der Damm, brechen alle Dämme, die bis dahin möchten Gottes Zuspruch zurückhalten. So soll er hereinschwemmen dürfen, der Zuspruch Gottes, durch uns einander, und die Versammlung füllen, erfüllen, und das heißt wieder die Herzen der einzelnen, aber nicht in Isolierung, sondern hier in der Versammlung. Du Versammlung, du Israel, du Zion, red nicht so dumme Sachen: Er hat mich vergessen. Ich vergesse dich nicht. Und du sollst es noch erfahren, daß ICH DA BIN, und daß nicht enttäuscht wird, wer auf mich harret.

Nun darf ich eine Oration anfügen, die vorgesehen ist:

Herr, du, unser Gott, so danken wir dir - sehr wissend - für das Geschenk solcher Zusammenkunft, solcher Versammlung. Nur sie, die Versammlung, das Versammeltsein, hält in uns lebendig, was wir für uns allein, wenn es dick kommt, vergessen und verlieren müßten, was uns verdüstert würde, daß wir es am Ende nicht mehr glaubten. Zeige du uns im Vollzuge solcher Versammlung den Lichtpunkt - hier heißt es: Zeige uns den Sinn, den Weg, den Durch-Weg, zeig uns das Licht, zeig uns, wie das geht, in meinem schweren Leiden, daß ich zwar leide, aber nicht an der Sinnlosigkeit zugrundegehe. Zeig uns den Sinn des Lebens, unseres. Festige diese unsere Gemeinschaft, die Gemeinschaft mit dir, die Gemeinschaft untereinander. Laß fließen in unsere Herzen den Geist, deinen heiligen Geist, den Geist deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus.

So haben wir begonnen: Das ist etwas unglaublich Schönes, Großes, eine Versammlung von Menschen, aufgetan, und an sie ergehend das Wort Gottes, vermittelt durch Menschenmund - habe ich abgewertet?, deswegen vielleicht nicht ganz lauter, habe ich verdächtig abgewertet? Jetzt sage ich: Gott sei Dank, vermittelt durch Menschenmund, aber welche Auflage an den einzelnen! Durch dich hindurch soll Gottes Wort dem andern glaubwürdig werden, das Herz rühren, und, wenn er das Sterben durchmachen wird, muß - und das beginnt früh -, soll er durch dich dann Lichtblick, Durchblick empfangen, daß niemals soll die Finsternis der Sinnlosigkeit uns die Hoffnung abwürgen dürfen, daß vielmehr die Hoffnung sich verfeinere und umschlage in ein Harren, wie es im Isaias-Text geheißen hat: Harre des Herrn. "Nicht enttäuscht werden, die sein harren." Nicht enttäuscht wird der, der in die Versammlung kommt, dem die Versammlung eine ist mit all dem, was das heißt: auftun einander. Nicht enttäuscht werden, die sein harren.

Vor der Austeilung von Brot und Wein:

Nun mögen wir uns setzen.-

Laßt es uns so getan haben, dieses Platz-Nehmen, wie es von solchen getan wird, die sich zu Tische setzen, die das Sitzen am Tische auffassen nicht als die Haltung der Bequemlichkeit, sondern als Ausdruck dessen, daß sie gewürdigt werden, am Tische des Herrn Platz zu nehmen. Wen der Herr nicht würdigt, Platz zu nehmen am Tische, den lädt er nicht ein, Platz zu nehmen.

Laßt uns im gemeinsamen Sitzen am Tisch des Herrn unter uns zuteil kommen die Gemeinschaft des Herrn. Er möchte sie nicht dir und dir gewähren, sondern uns zusammen. Laßt uns das mit in den Vollzug nehmen! Wer nimmt das Brot, wer nimmt den Kelch, der gerät in die Berufung, nicht nur zu empfangen, sondern teilzugeben die Gemeinschaft des Herrn. Laßt es uns spüren! Nur wenn ich wachen Herzens nehme, kann ich die Fülle geben. Sonst dringt's ja nicht durch!

Laßt uns nicht lang fragen, ob wir's draußen durchhalten, die Vornehmheit der Gesinnung. Laßt uns hier uns ihm aussetzen, so viel das nur möglich ist, daß eben umso mehr draußen sich durchhalte, wenn es dann wieder schwer wird.

Nun also sind Brot und Wein bereitet in sorgfältiger Feier, gedenkend an ihn, uns unendlich mehr, als was Backwerk ist und Rebensaft. Und so nehmen wir's kostbar an. Und so vernehmen wir nun, was die Liturgie an der Stelle den Priester ausrufen lehrt: Selig, die ihr zum Mahle des Lammes geladen seid! Und: Kostet und seht, wie gut der Herr ist!